

Kampagne macht auf häusliche Gewalt aufmerksam

Mit Taschentuch-Schachteln wollen Landratsamt, Caritasverband und Weißer Ring ein Zeichen setzen

Von Anna-Lena Janisch

KREIS SIGMARINGEN - „Gewalt gegen Frauen – wir haben die Nase voll“ – 2000 mit diesem Schriftzug bedruckte Taschentuch-Pappschachteln werden in den nächsten Tagen in 20 Apotheken des Landkreises an die Kundschaft ausgeteilt. Mit der Aktion wollen der Caritasverband, das Landratsamt und der Weiße Ring anlässlich des internationalen Tags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November darauf aufmerksam machen, dass Gewalt gegen Frauen jeden Tag stattfindet – auch im Kreis Sigmaringen und quer durch alle Schichten, wie die Verantwortlichen, Sandra Knör, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Bettina Häberle, Leiterin der Caritas-Beratungsstelle häusliche Gewalt sowie Josef Rothmund vom Weißen Ring in Sigmaringen, bestätigen. Auf die Idee mit den Taschentüchern seien die Verantwortlichen gekommen, weil Apotheken ja auch in Corona-Zeiten durchgehend geöffnet hätten und so die breite Bevölkerung mit der Aktion erreicht werden könne. „Eine Veranstaltung mit Rahmenprogramm wäre ja dieser Tage nicht möglich gewesen“, sagt Sandra Knör.



Sandra Knör

„So ein Jahr haben wir noch nicht erlebt“, so Bettina Häberle. „Die Anfragen in der Beratungsstelle sind im Lockdown im Frühjahr eingebrochen“ – auch im ansonsten bis auf den letzten Platz besetzten Kinder- und Frauenschutzhauses des Landkreises blieben die Anfragen aus, nicht etwa, weil sich die häusliche Gewalt reduzierte, sondern weil betroffene Frauen schlicht keine Möglichkeit mehr hatten, hinaus zu kommen, um sich Hilfe zu suchen

(wir berichteten). Jetzt, im „Lockdown light“, gingen die Anfragen zwar auch etwas zurück, die Auswirkungen seien aber nicht so stark spürbar wie während der Schul- und Kindergartenschließung im Frühjahr.

93 Betroffene suchen im Schnitt jedes Jahr die Caritas-Beratungsstelle auf. 50 bis 60 Opfer von Straftaten wenden sich jährlich an den Weißen Ring in Sigmaringen, erhalten dort Rechtsberatung und, wenn nötig, finanzielle Soforthilfe. „80 Prozent aller Klienten sind Opfer häuslicher Gewalt und in den allermeisten Fällen Frauen“, weiß Josef Rothmund. Die Vorgehensweise der Täter sei häufig gleich, berichten die Experten, oft beginne es mit verbaler Gewalt, Unterdrückung, Demütigung. Hinzu kämen finanzielle Abhängigkeit und soziale Isolation bis hin zu körperlicher Ge-

walt und Vergewaltigungen. „Die Frauen, die zu mir kommen, sagen: ‚Ich kann jetzt nicht mehr‘. Sie sind am Verzweifeln“, berichtet Rothmund, der früher Polizeibeamter war und häusliche Gewalt auch aus der Perspektive der Einsatzkräfte kennt. „Wenn es mal so weit gekommen ist,



Bettina Häberle

dass körperliche Gewalt im Spiel ist, wird es, für die Frauen verdammt gefährlich“, sagt Bettina Häberle. „Wer einmal körperlich übergriffen war, wird beim nächsten Konflikt vermutlich wieder so handeln“, sagt Häberle. In Häberles Beratungen werden Frauen auf weitere Schritte, wie etwa die

Trennung oder die temporäre Flucht ins Frauenhaus, vorbereitet. Oftmals begleite die Opfer ein Gefühl von Scham oder Schuld, weshalb viele betroffene Frauen erst nach langer Zeit Hilfe aufsuchen würden.

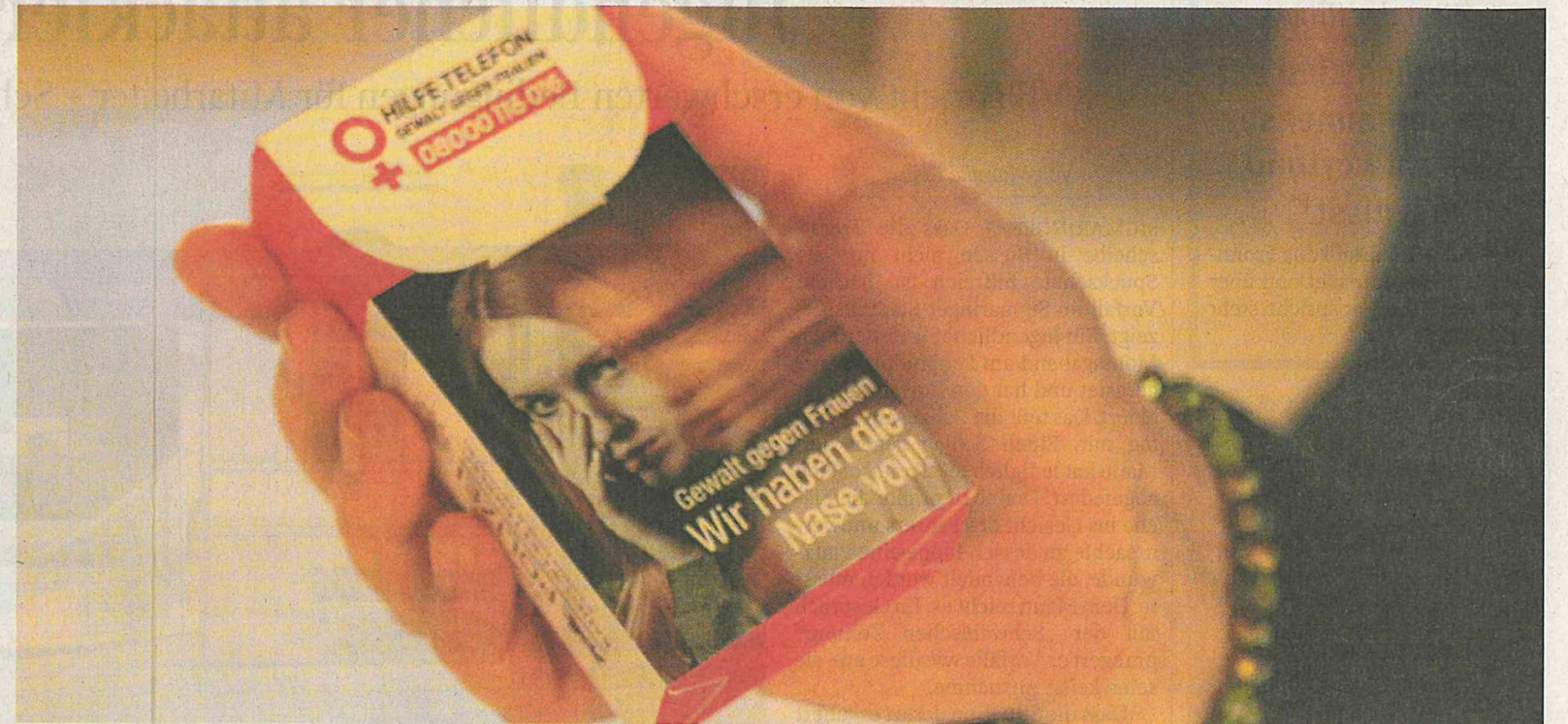
Manche Behörden, wie die Polizei, würden regelmäßig geschult, um die nötige Sensibilität im Umgang mit dem Thema häusliche Gewalt zu erlernen. „Doch es gibt auch Einrichtungen und Institutionen, da ist das nicht so“, berichtet Bettina Häberle. Im Notfall müssten viele Mädchen ineinander greifen. Wenn einer Betroffenen im richtigen Augenblick keine Hilfsangebote an die Hand gegeben würden oder sensible Daten wie der neue Aufenthaltsort genannt würde, könne dies im schlimmsten Fall tödliche Folgen haben. Jeden dritten Tag, weiß Sandra Knör, stirbt bundesweit eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner.

Ziel der Aktion sei es, die Gesellschaft auf das Thema aufmerksam zu machen, damit Nachbarn, Freunde und Bekannte hin- statt wegsehen, wenn ihnen etwas auffällig vorkomme.



Josef Rothmund

„In den Medien heißt es oft, es habe ein Beziehungsdrama gegeben, wenn eine Frau von ihrem Partner misshandelt oder getötet wird“, so Knör. Eine solche Formulierung beschönige Gewalt gegen Frauen, denn häusliche Gewalt sei nie auf einen einzigen Vorfall beschränkt. Vielmehr handele es sich um eine Historie von Übergriffen und Unterdrückung, um ein jahrelanges, vorangegangenes Martyrium.



Diese Taschentuchverpackungen, die auf das Thema häusliche Gewalt und Hilfsangebote aufmerksam machen sollen, werden bald in Apotheken im ganzen Landkreis verteilt.

FOTOS: ANNA-LENA JANISCH